Nro. 11. Prag, den 25. Mai 1865. II. Jahrgang.

Das Abendland.

Agentur in Wien: Herzfeld und Bauer.

Central-Organ für alle zeitgemäßen Interessen des Judenthumes.

Agentur in Brünn: B. Epstein.

Verleger, Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: **Isaak Bloch.**

Pränumerationsbetrag ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 50 kr. mit Postzusendung und Zustellung in's Haus. — Erscheint am 2. und 4. Donnerstag des Monats. — Administration bei A. Renn, Buchdruckerei zu „3 Linden," wohin alle Geldsendungen, Briefe und Reclamationen zu richten sind.

Gedanken über Leben und Lehre.

Von D. Kohn, Rabbiner in Hříschkov.

I.

Seitdem das Licht der Wissenschaft und der Aufklärung die mitternächtliche Finsterniß der Geister durchbrach, eine humanere Gesetzgebung die Schranken der Gheti niederstürzte, der Jude freier aufathmend, den Wert des Lebens erkennend, aus seiner Sonderstellung und Abgeschlossenheit heraustrat, hört man von allen Seiten die Klage: „Das Leben des jüdischen Volkes ist mit der Lehre des Judenthums im krassen Widerspruche. Immer mehr und mehr, so behauptet man, erhebt das Leben seine Ansprüche, die Lehre muß ihm weichen, dieses sei der Schlund, der mit der Zeit Lehre und Judenthum verschlingen wird! Schon haben seine Wogen Ufer überflutet, Dämme durchbrochen, so Vieles von seinen Lehren in seine Tiefen begraben; und wird seiner Zerstörungsgewalt nicht bald hemmend entgegengetreten, muß das Judenthum, seinen festen Boden verlierend, zu Grunde gehen!" Diese gegen das Leben der Judenheit erhobene Klage wie auch die ängstliche Furcht für den Fortbestand des Judenthums sind unbegründet. Das Leben mit der Lehre sind nur scheinbar in Widerspruch; sie stehen sich nicht feindlich gegenüber. Weder der Lehre noch dem Judenthume drohet von Seiten des Lebens irgend eine Gefahr. Die, welche seit Jahrtausenden enge mit einander verbunden und verwachsen waren, trennen sich nicht so leicht, um einen Vertilgungskrieg gegen einander zu führen; ein Volk, das für seine Lehre seit Jahrtausenden die höchsten Güter des Lebens hingab, läßt sie so leicht nicht fahren! Das Leben der Juden ist noch heute mit den ewigen Wahrheiten des Judenthums unzertrennlich verknüpft. Zu diesem Schlusse wird jeder gelangen, der die Wahrheiten des Judenthums und das Leben seiner Bekenner vorurtheilsfrei und unparteiisch beurtheilt. Die Gottesidee und die Gottähnlichkeit des Menschen sind die zwei flammenden Sonnen, welchen wie Lichtströme alle anderen ewigen Wahrheiten des Judenthums entströmen! Wird einst die ganze Menschheit im Lichtglanze dieser zweier Sonnen wandeln, dann wird sie die wahre Messiaszeit herbeigeführt haben!

Die Bibel lehrt uns von Gott; sie lehrt uns, wie und wodurch wir ihn erkennen, indem sie uns die Wunder der Schöpfung zeigt, unsern Geist beflügelt, durch alle Räume zu dringen, alle erschaffenen Wesen zu umfassen. Da erkennen wir den Meister des Alls; wir sehen, wir fühlen, wir begreifen und erkennen ihn; Millionen Stimmen verkünden uns den einig einzigen Gott in seiner erhabenen Herrlichkeit, und im heiligen Schauer der Bewunderung sinken wir hin, ihn, den uns von der Bibel gelehrten Gott zu preisen und zu verehren. Und diesem Gotte ist der Mensch ähnlich. So lehrt es die Bibel, so beweist sie es uns durch die einfache Erzählung von seiner Erschaffung. Welcher erhebender Gedanke für den Menschen, der Gott erkannt hat! Als gottähnliches Wesen erblickt er sich an der Spitze aller irdischen Wesen; er, der aus Staub geschaffene, durch die Gottähnlichkeit unstreblich gewordene mächtige Herr der Erde!

Die Gottähnlichkeit ist das einzige Merkmal, womit die Bibel den Menschen bezeichnete. Der erste Satz, womit sie die Geschichte der Menschheit beginnt, lautet: „Dieses ist das Buch von der Geschichte des Menschen, als er erschaffen wurde, in Aehnlichkeit Gottes erschuf er ihn. Einen Mann und ein Weib erschuf er ihn; er segnete sie und nannte sie Mensch!" Mensch ist jeder, der Gott ähnlich ist. Alle Menschen stammen von einem Vater, von einer Mutter ab, und alle diese hat Gott gesegnet und Menschen genannt! Nicht Farbe, nicht Sprache, nicht Nationalität, nicht Stand, nicht Confession bezeichnen nach der Bibel den Menschen. Jeden Erdensohn, der den Stempel der Gottähnlichkeit auf der Stirne trägt, hat Gott „Mensch" genannt, ob seine Hautfarbe weiß oder schwarz, seine Zunge diese oder jene Sprache spricht, ob er ein Deutscher oder ein Slave ist, ob er Gott in einer Kirche oder in einer Synagoge verehrt. Alle hat er gesegnet!

Hätten die Völker diesen Bibelsatz auf ihre Fahnen geschrieben, sie hätten sich wahrlich weniger verfolgt, weniger gehaßt; sie hätten weniger Krieg geführt und hätten die Erde nicht mit Menschenblut getränkt! Hätten die Gesetzgeber der Nationen diesen Bibelsatz zum obersten Grundsatze ihrer Gesetzgebung angenommen, die Völker hätten nicht Jahrhunderte unter Druck und Elend geschmachtet.

Alle Geschichtsschreiber sollten diesen Bibelsatz als Motto ihrer Geschichtswerke setzen. Amerikas Boden dampft vom Bruderblute, und ein großer Mann hat für diesen Satz gekämpft und ihn mit seinem Tode besiegelt, weil man dort die Wahrheit dieser Bibelstelle seit einiger Zeit nicht erkennen wollte, und in Europa werden die heiligsten Rechte der Familie mit Füßen

getreten, weil in der Bibel der Siebenhügelstadt wahrscheinlich dieser Bibelsatz fehlt oder gestrichen wurde.

Aus der Gottesidee und der Gottähnlichkeit des Menschen gehen alle anderen ewigen Wahrheiten des Judenthums hervor. Sie umfassen alle Wahrheiten: über Gott und Menschen, über Selbstbestimmung und Selbstbeherrschung, über irdisches und ewiges Leben, über Tugend und Recht, über Gerechtigkeit und Liebe, über Staaten und Völker, über Freiheit und Brüderlichkeit! Im Geiste dieser Wahrheiten lebte und wirkte Abraham; sie sind das Erbtheil, welches er seinen Nachkommen vererbte. Damit sie aber im regen Völkerleben nicht getrübt, gefälscht oder vergessen werden, wurden sie durch die sinaische Offenbarung, durch die Verkündigung der Lehre von der positiven Religion verkörpert. Der Mosaismus ist der Leib, belebt vom Geiste der ewigen Wahrheiten. Israel ist das von Gott gewähle Volk, das mittelst der positiven Religion die ewigen Wahrheiten rein erhielt; es trug mit dem Leibe den belebenden Geist durch alle Zeiten über den Erdball und verbreitete die ewigen Wahrheiten unter den Völkern aller Zonen. Nie hat sich Israel von diesen Wahrheiten losgesagt. Glücklich oder unglücklich, frei oder geknechtet, in Paläſtina, in Babel, in Europa und Amerika, auf dem Schaffot und auf dem prasselnden Holzstoffe hielt es fest an den ewigen Wahrheiten; sie waren ihm höher und werthvoller, als Besitz und Reichthum, als Leben und seine Genüsse! Jedes Blatt seiner Geschichte gibt ihm dieses ehrenvolle Zeugniß, und dieses Volk sollte in der Jetztzeit dem Leben, sein heiliges Erbtheil, seine Geschichte, seine Mission vergessend, all' dieses leichtsinnig opfern?

Wer Gelegenheit hat, das jüdische Leben der Jetztzeit in allen gesellschaftlichen Schichten, vom Hausierer bis zum Großhändler, vom Bettler bis zum Banquier, vom Handwerker bis zum Künstler, vom Unwissenden bis zu den Koryphäen der Wissenschaft zu betrachten; wird zur Ueberzeugung gelangen, daß das jüdische Leben auch heutigen Tages mit den ewigen Wahrheiten des Judenthums in keinem Widerspruche steht, daß Leben und Lehre mehr als je in Eintracht verbunden sich gegenseitig unterstützen, aufmuntern und kräftigen. Wo ist der Jude der Jetztzeit, der von Gottesidee nicht durchdrungen wäre? Wer von den heutigen Juden erkennt den Menschen in der Farbe, in der Sprache, in der Nationalität, im Stande oder in der Confession? Wo ist der Jude, der nicht in warmer Brüderlichkeit jedem Menschen hilft, jeden tröstet, wenn er helfen und trösten kann? Wo ist der Jude, der Menschenrechte mit Füssen tritt? Wo ist endlich der Jude, der vom Glauben der Unstreblichkeit der Seele, von einem ewigen Leben nicht tief überzeugt wäre? Selbst der leichtsinnige, mit sich selbst zerfallene, mit seinem Witze alles Heilige zersetzende Heinrich Heine starb mit Anerkennung der ewigen Wahrheiten des Judenthums. Könnten wir die letzten Augenblicke aller aus dem Lager des Judenthums Geflüchteten belauschen, wir würden von den sterbenden Lippen das letzte Bekenntniß Heine's lispeln hören. Wahrlich nicht alle Gewässer des Oceans, nicht die heiligen Fluten des Ganges besitzen die Kraft, aus dem Gemüthe des Juden die ewigen Wahrheiten des Judenthums zu vertilgen!

Wer also zwischen dem Leben des Juden der Gegenwart und der Lehre der ewigen Wahrheiten des Judenthums einen Widerspruch erblickt, ist ein Schwarzseher, ist ungerecht gegen die Bekenner des Judenthums. Noch heutigen Tages lebt und stirbt der Jude festhaltend an den ewigen Wahrheiten des Judenthums!

(Schluß folgt.)

An die jüdischen Herren Lehrer, sowie an die Schul- und Jugendfreunde Böhmens überhaupt.*)

Bekanntlich fand im October v. J. eine Versammlung jüdischer Lehrer Böhmens in Prag statt. Von dieser wurde ein prov. Comité (bestehend aus den Herren Dr. Grünhut, Professor Adler, Institutsdirector Frei, Lehrer Löwy aus Beneschau und dem Unterfertigten) behufs Vorberathung der Statuten eines Vereines zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer, deren Witwen und Waisen gewählt. — Gemäß weiter getroffener Vereinbarung sollte der Entwurf der Statuten einem weitern Ausschuße hervorragender Capacitäten der Prager jüd. Gemeinde (namentlich von der Lehrerversammlung dazu erwählt) zur Begutachtung und Nachberathung vorgelegt werden. Nachdem nun das prov. Comité sich seiner Aufgabe entledigt und den Entwurf dem Präses der Prager israel. Cultusgemeinde Herrn Ernst Wehli überreicht hatte, fanden auf Veranlaßung und unter Vorsitz des letztgenannten Herrn im Laufe des Monates April mehrere Berathungen auf dem Prager jüd. Rathhause über diese Angelegenheit statt, an welchen nebst dem prov. Comité auch der weitere Ausschuß, bestehend aus den Herren Prof. Dr. Wessely, Prediger Dr. Stein, Hauptschuldirector Utitz und das Mitglied der böhmisch-jüdisch. Landesrepräsentanz S. J. Schwarz Theil nahmen. — In Folgendem beehrt man sich nun, den auf diese Weise vereinbarten Entwurf der öffentlichen Prüfung und Beurtheilung zu übergeben.

Um jedoch so bald als möglich zu einem gedeihlichen und endgiltigen Resultate zu gelangen und thunlichst allen Wünschen und Ansprüchen gerecht zu werden, hat sich der weitere Ausschuß über folgenden Vorgang geeinigt.

Es werden nicht nur die jüd. Herren Lehrer Böhmens, sondern überhaupt Alle, die diese hochbedeutsamen, weil nicht blos die Interessen der jüd. Lehrer, sondern in zweiter und dritter Linie auch jene der Gemeinden und der israel. Jugend nahe berührenden Angelegenheit ihre menschenfreundliche Aufmerksamkeit zuwenden wollen, hiemit dringend aufgefordert und ersucht, binnen acht Wochen vom heutigen Datum an gezählt ihre Gutachten, Meinungen, Wünsche, Vorschläge ꝛc., diese Statuten betreffend schriftlich an die Adresse des Herrn Präses Ernst Wehli in Prag zu leiten. — Es versteht sich von selbst, daß die Herren Einsender sich so kurz und bündig als möglich faßen, auch ihre Vorschläge wie die allenfallsige

*) Es freut uns, durch obigen, vom Comité des zu creirenden Vereins der böhm.-jüdischen Lehrer zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer, deren Witwen und Waisen erhaltenen Aufruf constatiren zu können, daß dieser in der „Zeitstimme" vom Herrn Hauptschullehrer M. Pick in Pischally angeregte und vielbesprochene Verein endlich einer hoffentlichen Realisirung entgegengeht, und glaubten wir Herrn Pick diese Bemerkung schuldig zu sein, weil wir den Urheber der Angelegenheit nicht gerne in den Hintergrund gedrängt wissen wollen, nach dem Ausspruche: אל תמנע טוב מבעליו

Motivirung derselben in so bestimmter und präciser Weise formuliren werden, daß dem Comité eine klare und unzweideutige Auffaßung derselben schnell und leicht ermöglicht wird. — Allgemeine Einleitungen und Betrachtungen erscheinen nicht nur überflüßig, sondern würden sogar störend wirken.

Auf Grundlage dieser schriftlichen Eingaben sollen nun nach Verlauf der 8 Wochen abermals eingehende Berathungen von Seite des oberwähnten weitern Ausschußes über diese Angelegenheit gepflogen werden.

Der auf solche Art abermals revidirte und modificirte Statutenentwurf wird nun der General-Versammlung der jüdischen Lehrer Böhmens (die jedenfalls noch im Laufe des Sommers in einem später zur allgemeinen Kenntniß zu bringenden Termine einberufen werden soll) zur Begutachtung vorgelegt werden. **Da jedoch unmöglich angenommen werden kann, daß diese Versammlung so lange in Prag verweilen könnte oder sollte als zu einer abermaligen eingehenden Berathung der Statuten erforderlich wäre, so wird keine Debatte über die einzelnen Bestimmungen des Entwurfes mehr stattfinden, sondern die General-Versammlung wird dieselben entweder** en bloc **annehmen oder verwerfen**, und im erstern Fall sich dann mit der Wahl des statutenmäßig zu instituirenden Comités, ferner mit der Berathung der Art und Weise zu befassen haben, wie der Verein am besten gefördert und lebenskräftig gestaltet werden könnte. — Bei genauer Erwägung der Verhältnisse wird wohl Niemand umhin können, diesen Vorgang als den einzig zum Ziele führenden anzuerkennen.

Noch fühlt sich der Gefertigte gedrungen, an die Herren Lehrer Böhmens die ernstliche und wohlgemeinte Mahnung zu richten, dieses, wie sie so eben vernommen haben, von Koryphäen der böhmischen Judenschaft geförderte und unterstützte Werk nicht etwa durch ihre eigene Indifferenz zu Grunde gehen zu lassen. Hier gilt es wahrlich אם אין אני לי מי לי וכו'.

Möge jeder in seinem Kreise und nach seiner Möglichkeit für die gute Sache wirken, und zwar mit um so regerem Eifer, als gottlob alle Aussicht zu einer gedeihlichen Wirksamkeit eines solchen Vereines vorhanden ist. Es ist bereits angeregt worden, nicht blos sämmtliche jüd. Cultusgemeinden Böhmens zur Unterstützung desselben in ihrem eigenen Interesse aufzufordern, sondern überhaupt an den wohlthätigen Sinn wo möglich sämmtlicher jüd. Familienväter Böhmens sich zu wenden und auch dahin zu wirken, daß die Koryphäen des Judenthumes im In- und Auslande demselben ihre Theilnahme zuwenden. Von einflußreichen Mitgliedern mehrerer Gesangsvereine in Prag ist dem Unterfertigten persönlich die Zusicherung geworden, daß man gern zum Besten eines solchen Unterstützungsvereines Concerte veranstalten werde.

Aehnliches in seiner Gemeinde zu arrangiren, dürfte wohl jedem Lehrer, wie jedem Schul- und Jugendfreunde nicht schwer werden. Ueberhaupt wird nach dem talmudischen Spruche אין חבוש מתיר עצמו מבית האסורים es die Aufgabe des Comité's sein, soviel als möglich auch Nichtschulmänner zur Theilnahme an dem Vereine herbeizuziehen. Somit sei unser Werk dem Schutze Gottes und dem Wohlwollen der Menschen empfohlen.

Prag, Ende April 1865.

Dr. J. Rosenauer,
Obmann des prov. Comité's.

Entwurf der Statuten eines Vereines zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer und deren Witwen und Waisen.

§. 1. Name und Zweck des Vereines. Der Verein führt den Namen: „Israel. Lehrerverein in Böhmen" und hat zunächst die Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer, deren Witwen und Waisen zum Zwecke.

§. 2. Der Verein besteht: A. Aus Gründern. B. Aus wirklichen Mitgliedern. C. Aus Ehrenmitgliedern.

Gründer des Vereines wird jeder, der wenigstens 30 fl. zum Fonde spendet.

Wirkliche Mitglieder können nur jene sein, die für Religions-, Volks- oder Realschulen als Lehrer oder zum Rabbinate gesetzlich qualificirt, sich mit dem Unterrichte factisch befaßen.

Ehrenmitglieder sind solche, die, ohne einen materiellen Nutzgenuß zu beanspruchen, dem Vereine einen beliebigen jährlichen Beitrag leisten oder wegen ihrer besondern Verdienste um denselben von der Generalversammlung des Vereines hiezu erwählt wurden.

§. 3. Das aufzunehmende wirkliche Mitglied hat eine Aufnahmsgebühr zu erlegen, und zwar bis zum 30. Jahre 5 fl., von 30—45 Jahre 10 fl. und nachher 15 fl., überdies einen jährlichen Beitrag von 4 fl., und zwar in vierteljährlichen Raten pränumerando zu leisten.

§. 4. Die Unterstützungsthätigkeit des Vereines beginnt erst dann, wenn der eiserne Fonds desselben die Höhe von mindestens 5000 fl. erreicht hat.

Der eiserne Fonds wird gebildet.

a). Durch die von den neu eintretenden Mitgliedern zu erlegenden Aufnahmsgebühren.

b) Aus freiwilligen Spenden und sonstigem extraordinären Einkommen.

c) Da die Unterstützungsthätigkeit des Vereines (wie aus §. 6 hervorgeht) jedenfalls erst nach 5jährigem Bestande beginnt, so fließen während der ersten 5 Jahre sämmtliche dem Verein zukommende Beiträge, nach Abzug der etwaigen Verwaltungsauslagen in den eisernen Fonds.

§. 5. Sobald die Unterstützungsthätigkeit des Vereines beginnt, kommen von den Jahresbeiträgen ⅔ zur sofortigen Verwendung, von dem letzten Drittel werden die Vereinsauslagen bestritten und der Rest wird den Jahresbeiträgen des nächsten Jahres zur Verwendung zugeschlagen.

Sämmtliche Spenden werden zum eisernen Fonds geschlagen, wenn nicht der Spender ausdrücklich anders verfügt. Die Jahreszinsen des eisernen Fondes kommen immer zur sofortigen Vertheilung.

§. 6. Anspruch auf Unterstützung hat nur dasjenige wirkliche Mitglied, welches wenigstens 5 Jahre dem Vereine angehört und hilfsbedürftig ist.

Als hilfsbedürftig sind zu betrachten:

A. Jedes durch Altersschwäche oder nach einer Dienstzeit von 30 Jahren (d. h. nachdem es sich nachweislich 30 Jahre mit dem Unterrichte der Jugend befaßt) durch Krankheit momentan dienstunfähig gewordene Mitglied, so lange die Dienstunfähigkeit dauert.

B. Die Witwen verstorbener Mitglieder, so lange sie ihren Stand und ehrbaren Charakter nicht ändern.

C. Die Waisen verstorbener Mitglieder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre. Die Unterstützung für dieselben hört jedoch auf, wenn sie derselben durch Veränderung ihrer Lage nicht mehr bedürfen oder dieselbe durch Bescholtenheit verwirken.

§. 7. Die Größe der Unterstützung richtet sich nach den vorhandenen Mitteln, und zwar erhält von dem nach §. 5. jährlich zur Vertheilung gelangenden Betrage der Berechtigte Antheil nach folgenden Modus:

A. Der allein stehende Mann oder die allein stehende Frau einen Theil.

B. Jede kinderlose Familie anderthalb Theile.

C. Je ein Kind einen halben Theil.

Vater- und mutterlose Waisen erhalten außerdem noch insgesammt einen ganzen Antheil.*)

Die Verwaltung hat jedoch das Recht, das Kind ander-

*) Zur Verdeutlichung dieses Modus hier ein Beispiel: Gesetzt es kommen für ein Jahr 600 fl. zur Vertheilung, wozu a Ein Lehrer (1 Th.), b eine Witwe (1 Th.), c eine Familie ohne Kinder (1½ Th.) und d eine Familie mit 2 Kindern (1½ Th. und 1 Th. = 2½ Th.), so repräsentiren diese zusammen 6 Theile. Es erhält sonach der Lehrer 100 fl., die Witwe desgleichen, die kinderlose Familie 150 fl., die bekinderte Familie 250 fl., zusammen 600 fl.

weitig zu versorgen, wodurch die Unterstützung von Seiten des Vereines entfällt.

§. 8. Das Maximum der Unterstützung soll die Hälfte des zuletzt bezogenen Gehaltes nicht übersteigen.

Verwaltung des Vereines.

§. 9. Die Verwaltung des Vereines wird von einem Comité besorgt, welches in Prag functionirt.

§. 10. Das Comité besteht aus 9 Personen und 3 Ersatzmännern. Von den 9 Comitémitgliedern müssen 5 in Prag ihren dauernden Sitz haben.

§. 11. Das von der General-Versammlung zu erwählende Comité wählt unter sich seine Functionäre, nämlich den Vorsitzenden, den Cassier und den Controlor. Im Verhinderungsfalle hat der Vorsitzende seinen Stellvertreter zu erneunen.

Der Vorsitzende vertritt den Verein gegenüber dritten Personen und den Behörden und hat die stete Controle über alle Vereinsgeschäfte und Angelegenheiten. — Alle Eingaben sind nur an ihn zu richten.

Der Cassier und Controlor haben alle Cassa- und Rechnungsgeschäfte und die gesammte Geldmanipulation unter steter Beaufsichtigung von Seiten des Vorsitzenden zu besorgen.

§. 12. Das Comité entwirft seine Geschäftsordnung unter sich selbst und veröffentlicht am Abschluße jedes Jahres einen von allen in Prag anwesenden Mitgliedern des Comité unterzeichneten Rechenschaftsbericht.

§. 13. Vom Comité scheidet alle Jahre durch's Loos der 3. Theil aus, jedoch sind die Ausscheidenden wieder wählbar. Der Vorsitzende jedoch bleibt 3 Jahre in Activität.

§. 14. Das Comité entscheidet über alle Angelegenheiten des Vereines nach Maßgabe der Statuten mit ausdrücklicher Ausschließung des Rechtsweges in streitigen Fällen und mit einfacher Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§. 15. Nur die nach §. 2 dem Vereine angehörenden Mitglieder können zu Comitémitgliedern erwählt werden.

§. 16. Jedes Jahr wird eine General-Versammlung stattfinden, die vom Vorsitzenden einberufen wird.

§. 19. Schriftliche Anträge zur Berathung in die General-Versammlung sind zuläßig, wenn sie mindestens 14 Tage früher einlangen, Bevollmächtigungen zur Abstimmung jedoch ausgeschloßen.

§. 18. Die General-Versammlung ist beschlußfähig, wenn außer den Comitémitgliedern noch 12 andere Mitglieder gegenwärtig sind, und entscheidet mit absoluter Majorität. — Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§. 19. Unmittelbar vor der General-Versammlung muß eine Versammlung sämmtlicher Comitémitglieder stattfinden.

Die nicht in Prag domicilirenden Mitglieder des Comité's, die zu dieser ex offo abzuhaltenden Comitéberathung aufzufordern sind, erhalten auf ihr Verlangen Reisekostenentschädigung.

§. 20. Zu den sonst stattzufindenden Comitésitzungen sind die auf dem Lande wohnenden Mitglieder des Comité vom Vorsitzenden unter Beilegung des Berathungsprogrammes eingeladen, jedoch nicht zum persönlichen Erscheinen gehalten, wobei es ihnen jedoch unbenommen bleibt ihre Ansichten schriftlich mitzutheilen.

§. 21. Abänderungen der Statuten können nur von der General-Versammlung mit $\frac{2}{3}$ Stimmenmehrheit beschlossen werden, nachdem hierauf bezügliche Anträge mindestens zwei Monate früher bei dem Comité gestellt und durch dieses bei der Einladung zur öffentlichen Kenntniß gebracht sind.

§. 22. In der General-Versammlung können auch andere für den Lehrerstand bedeutungsvolle Fragen (Pädagogisches u. dgl.) erörtert werden.

§. 23. Ueber die Auflösung des Vereines und die in diesem Falle eintretende Verwendung des Vereinsvermögens entscheidet die Generalversammlung.

Die Alliance israelite universelle zu Paris.

Nachdem wir in N. 8 und 9 den Aufruf der Aliance isr. univers. gebracht haben, ferner den Abriß einiger Sitzungen derselben, wollen wir heute über den Cassabestand und die Anzahl der Mitglieder des ebenso wichtigen, als wohlthätigen Vereines zum Schlusse des Vorjahres sprechen, und zwar bestand ersterer in 22.100 Francs, letztere in 2878 Personen. Hiezu stellt Paris 412, die Departements Frankreichs 606, Algerien 177, Italien 401, die Türkei 320, die Vereinsstaaten 246, die Barbaresken 175, Niederlande 168, Curaçao 88, Preußen 53, St. Thomas 45, Oesterreich und Venetien 42, England und Gibraltar 36, die Schweiz 32, Neugranada 26, Deutschland 17, Egypten 9, Venezuela 8, Belgien, Schweden, Rußland, Rumenien und Brasilien zusammen 13. Für Geflüchtete aus Tunis u. Tripolis Summa 12,237 Fr. 50 C. — Dazu aus Bukarest 130 Fr., aus Pisa 23.50, Ankona 240 Fr., Ferara 372 Fr. 26 Cent. Netto in Summe: 15060 Fr. 51 Cent.

Das General-Comité in Paris besteht aus den Herren: Cremieux Adolf, Advocat, früher Minister, Königswarter L. J., Manuel Eugen, Professor, Saint-Paul Victor, früher Banquier, Leven Narcisse, Adv. Secretair, Allegri, Mitglied des Central-Com. Arnthal, Ingenieur, Astruc Rabbiner, Cahen Isidor, Director des „Archives Israelite", Bloch, Direct. des „Univers Israelite", Carvallo, Mitglied des Consistoire Charleville, Rabbiner, Director des Rothschildischen Spitals, Crehange Abr., Mitglied des Consistoires, Erlangen Mich., Mitglied des „Consist. de Bien faisance," Horn, Publicist, Javal Leopold, Deputirter des gesetzgebenden Körpers, Löwy Abares, Professor, Munk, Mitglied des Institutes und des Central-Comités. Auswärtige Mitglieder: H. Ascoli Großrabbi zu Ferara, Benoliel, Kaufmann in Gibraltar, Cahen D., Großrabbi in Marseille, Goldsmid Francis, Parlamentsmitglied in London, Löwy Guiseppe Rabbi, und Professor in Verceil, Maroni, Großrabbi in Florenz, Netter Charles, Kaufmann in London, Pantremoli Esdras, Rabb. und Prof. in Verceil, Sarphati, Dr. Med. in Amsterdam.

Im Jahre 1865 zählt der Verein an Mitgliedern 3566, ohne noch mehrere genau angegebene; mehr als das Vorjahr um 588 Mitglieder.

Im Kaiserthume Oesterreich finden wir Krakau mit 3, Groskanißa mit 18, Prag mit 1, (Herr Worms Emil, Kaufmann) Triest mit 1, Wien mit 28 Mitgliedern vertreten.

Zum Schluße erlauben wir uns noch zu erwähnen, daß wir dieser Tage die folgende Einladung zur nächsten Generalversammlung der Alliance am 25. d. M. erhalten haben:

Paris, le 3 mai 1865

Monsieur,

Nous avons l'honneur de vous informer que la cinquième assemblée générale annuelle de l'**Alliance Israélite Universelle**, aura lieu le Jeudi 25 Mai, á 8 heures du soir, dans la Salle Herz, rue de la Victoire Nr. 48.

Vous êtes instamment prié d'y assister.

Agréez, Monsieur l'assurance de notre considération très-distinguée.

Le Secrétaire, N. Leven. — Le Président, Ad. Crémieux.

Ordre du Jour:

Discours de M. le Président:
Rapport sur le travaux de la Société;
Rapport sur le Concours;
Compte rendu de la situation financiére;
Délibération sur les propositions admises préalablement par le bureau.

Monsieur Bloch Isaac,
Redacteur du Journal Israelite, Prague.

Correspondenz.

Pädagogische Briefe.

IV.

Laut genug erschallen von allen Seiten die Klagen über Mangel an Religiosität bei unsern Zeitgenossen, und daß sie ungerecht sind, wer mag dies behaupten? Schwerlich möchte es auch, aller Versuche und Vorschläge ungeachtet, gelingen, die gegenwärtige Generation umzuändern und ihren frivolen Sinn zu brechen. Dieser ist so sehr, ich möchte sagen, mit ihrem ganzen Wesen, ihrer ganzen Denk- und Anschauungsart verwachsen, daß an eine völlige Ausrottung desselben gar nicht zu denken ist. Höchstens kann man, wie bei einer unheilbaren Krankheit, Palliativmittel gebrauchen und da wenigstens Erleichterung und Linderung zu verschaffen suchen, wo der Tod einmal nicht zu entfernen ist. Aber wo man vielleicht Hoffnung zu einer allmäligen Radicalcur fassen könnte, das wäre allerdings bei dem jungen aufblühenden Menschengeschlechte, bei der reinen, noch unverdorbenen, jedem Eindrucke offenen Seele des Kindes. Wem es da gelingt, in das junge weiche Herz den Samen des göttlichen Sinnes nicht blos auszustreuen, sondern ihn auch zum Aufkeimen und Wachsen zu bringen, der würde mit Recht einer der größten Wohlthäter der Menschheit heißen, und der Dank einer glücklichern Nachwelt würde seine Stirn mit unverwelklichern Lorbeeren umkränzen, als die, welche feile Schmeichelei dem blutigen Sieger weihet.

Will aber ein Lehrer der Jugend auf den kindlichen Sinn seiner Zöglinge mit Nutzen wirken, will er den Keim jener Himmelsblume in einen Boden legen, wo er nicht sofort wieder durch das Unkraut des irdischen Sinnes erstickt werden soll, so muß, glaube ich, die Methode des Religionsunterrichts eine gänzliche Umwandlung erleiden. Seit mehrern Jahren bestand dieser Unterricht in manchen Schulen in trocknen Zergliederungen der Begriffe. Man suchte allein auf den Verstand zu wirken, man wollte ihn von der Wahrheit und Göttlichkeit der Religion, von der Verbindlichkeit ihrer Lehren für den Menschen überzeugen und glaubte, diese Ueberzeugung wäre vollkommen hinlänglich, um Ehrfurcht und Achtung für das Heilige bei dem Schüler zu erwecken und ihm Sinn für Tugend und Religiosität mitzutheilen. Aber man bedachte nicht, daß eben unter dem Schwall von Definitionen und Verstandesbegriffen der zarte Keim ersticken müßte, daß man den Boden, wo er wachsen sollte, mit Schnee und Eis belegte, anstatt den warmen befruchtenden Regen des Himmels auf ihn strömen zu lassen. Was konnten für andere Folgen entstehen, als die wir leider genug allenthalben vor Augen sehen? Die Lehren der Religion sind wahrlich von der Art, daß sie nicht erst einer logischen Demonstration bedürfen. Der Glaube an Gott, Fortdauer nach dem Tode und Vergeltung, das Gefühl, du mußt recht und tugendhaft handeln, wenn du Gottes Liebe dich würdig machen und dein wahres Glück befördern willst, sind schon von der Natur so tief in das menschliche Herz gelegt, daß sie nicht erst von außen in dasselbe getragen zu werden brauchen. Aber erweckt sollen und müssen diese Ideen in der Seele des Kindes werden, und nicht blos erweckt, sondern auch zum vollen warmen Leben hervorgerufen, damit sie ihr wohlthätiges Feuer über das ganze Dasein des künftigen Bürgers verbreiten, damit sie mitten unter dem Geräusche der Geschäfte, unter den Lockungen des Sinnenreizes, unter den Pfeilen der Verführung, die den in das bürgerliche Leben eintretenden Jüngling von allen Seiten bestürmen, doch ungebeugt und ungeschwächt stehen bleiben und fest haften und den Geist über die Materie erheben und ihn führen zu dem, der allein seines höchsten Strebens würdig ist und allein sein ganzes Gemüth ausfüllen soll. Das alles aber vermag kein katechetischer Religionsunterricht, eben weil er das Herz kalt läßt und blos den Verstand in Anspruch nimmt. Es ist meine Meinung indessen ganz und gar nicht, den Verstand völlig von der Religion auszuschließen und einzig nur auf Herz und Gefühl zu wirken, aber ich glaube, das letztere müsse immer die Hauptsache bleiben und der Verstand nur in sofern zu Hilfe gerufen werden, als eine deutliche Einsicht in das Wesen religiöser Begriffe allerdings beiträgt, die Empfindung mehr zu befestigen und ihr einen höhern Haltungspunkt zu geben, ohne welchen sie nur zu leicht in blossen Mysticismus ausartet. Darum können und sollen allerdings in dem Religionsunterrichte auch die Begriffe von der Gottheit, den Verhältnissen des Menschen zu ihr, seinen Pflichten sowohl gegen Gott, als gegen sich selbst und seine Mitmenschen, katechetisch erörtert und durchgenommen werden; doch den ganzen Unterricht darauf einzuschränken, das kann nur Verderben, aber nicht Segen bringen. Sollte ich in dieser Hinsicht Vorschläge zu thun haben, so würde ich zuvörderst für den Religionsunterricht die erste Stunde des Tages bestimmen. Das jugendliche Gemüth ist dann weit weniger zerstreuet, Herz und Geist, gestärkt durch den vorangegangenen Schlaf, sind noch in voller Frische und jedem Eindrucke zugänglicher. Ein warmes, aus dem Herzen kommendes Gebet, bisweilen ein feierlicher Gesang, unter Begleitung einer kleinen Orgel, oder sonst eines feierlich stimmenden Instrumentes, müßte das Gemüth zu jener Stimmung erheben, die durchaus bei dem Religionsunterrichte erfordert wird, wenn er mit Segen begleitet sein soll. Kein Geräusch, kein fremder Gedanke müßte mehr die heilige Stille stören. Selbst von Andacht erhoben, von religiöser Begeisterung entflammt, müßte der Lehrer nur Worte der Salbung zu seinen Zöglingen sprechen, müßte den Gedanken an Gott, an seine Allgegenwart, an unsere Abhängigkeit von ihm recht lebhaft in ihrer Seele hervorrufen. Er müßte suchen, selbst Thränen den Augen derselben zu entlocken, ausgepresst von dem innigen Gefühle dessen, was Gott uns ist und sein soll. Und sollte er auch anfangs unter seinen verwöhnten Schülern hier und da Unaufmerksamkeit und Zerstreuung bemerken, das müsste seine eigene Geisteserhebung nicht stören, desto erschütternder und Herz ergreifender müsste er sprechen, bis es ihm gelänge die harte Rinde zu zerbrechen und das Herz zur Aufnahme des himmlischen Thaues zu erweichen. Er müßte seine Schüler im Geiste hinausführen in die weite Schöpfung, er müßte sie aufmerksam darauf machen, wie Alles in der sichtbaren Natur den ewigen Geist predigt, der sie in's Dasein rief, wie Alles voll ist des Herrn und seiner Allmacht und Liebe.

In einem nächsten Briefe das Weitere, wie dem Kinde der Unterschied vom Geistigen und Körperlichen klar zu machen sei.

V.

Es kann nicht ausbleiben, daß auch in Oesterreich die höchsten Behörden ihre gesetzgebende Thätigkeit der Volksschule als dem wichtigsten Institute zuwenden werden, und so ist die Zeit nicht mehr ferne, wo sie einer gänzlichen Reform entgegengehen und eine neue Aera für sie heranbrechen wird. Deshalb liegt es nahe, daß wir uns den Begriff und die Bedeutung der jüdischen Volksschule klar machen, um seiner Zeit unsere Ansprüche höheren Orts unterbreiten zu können. Dieses soll der Inhalt meines heutigen Briefes sein; doch will ich in vorherein bemerken, daß ich dieses inhaltreiche Thema nicht ganz zu erschöpfen vermag und deshalb hoffe, noch andere meiner Collegen werden ihre Kräfte demselben zuwenden.

Die jüdische Volksschule hat wie jede andere Volksschule den Zweck, die allgemeine Bildung des Menschen und Staatsbürgers zu vermitteln, sie hat aber noch den besonderen Zweck, das nationale Bewußtsein des Schülers zu erwecken, zu kräftigen, so zu entfalten, daß es sich im

lebhaften Gefühl der untrennbaren Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft mit seinen Stammesgenossen kund gibt.

Nun gehört aber die Erörterung der Mittel, die zur allgemeinen Menschenbildung führen, einem pädagogischen Fachblatte an; ich will mich deshalb nur auf die Bemerkung beschränken, daß die Schule, so sie sich von dem Vorwurfe, noch immer wenig für die Bildung der ihr anvertrauten Individuen zu leisten, befreien will, dem Principe der Anschauung eine größere Geltung und eine consequentere Durchführung angedeihen lassen muß und sich nicht blos mit dem speciellen Anschauungsunterrichte bemühen darf; daß sie ferner die Grammatik und alle anderen theoretischen Wissenschaften durch Realien ersetzen muß.

Um uns die Mittel zur Erreichung der nationalen Bildung des Schülers klar zu machen, wollen wir zuerst zu erfassen suchen, was man hier unter nationaler Bildung verstehen kann, weil von der genauen und klaren Erfassung des Zweckes auch die richtige Wahl und Würdigung der Mittel abhängt, und nur der sein Ideal erfassen und praktisch gestalten kann, dem es klar vorschwebt.

Das nationale Bewußtsein des Israeliten besteht darin, daß sein Volk zum Träger der reinen Gottesidee bestimmt sei, daß es das Licht des Glaubens entzündet und die Fackel der wahren Erkenntniß durch alle Jahrhunderte getragen habe; es besteht ferner in dem lebendigen Gefühl der ewigen Fortdauer der jüdischen Nation und der klaren Erkenntniß ihres Berufes, die göttlichen Offenbarungen in ihrer Mitte rein und unverfälscht zu erhalten und den Nachkommen zu überliefern. Jede Bildung, die der Israelite sich aneignet, nimmt in Bezug auf diese Gottesidee bestimmte Form und Charakter an, und indem er die so verarbeitete Bildung durch Wort und Schrift unter seiner Nation weiter verbreitet, hat er diese Idee fixirt, ihr Ausdruck gegeben und bei seinem Volke zu neuem Leben erweckt und somit auch dem geistigen Leben seiner Nation Nahrung zugeführt, es modificirt, und wie dieses Leben, dauert auch sein Wirken ewig fort. — Da man nach dem Ausspruche eines großen deutschen Philosophen nur das wahrhaft lieben kann, was man sich ewig denkt, und auch sich selbst nur dann wahrhaft liebt, wenn man die ewige Fortdauer seines Wirkens verbürgt weiß: so wird durch dieses Bewußtsein Liebe zu seiner Nation im Gemüthe entzündet, und diese Liebe wird eine begeisterte, aufopfernde, heldenmüthige. Die Helden und großen Männer seines Volkes sind es, die mit Flammenzügen in seinem Herzen eingegraben sind; zu ihnen blickt er begeistert empor, denn sie zeigen ihm nationales Streben im verklärten Lichte.

Welches sind nun die Mittel, die der Schule zu Gebote stehen, um solche Keime im zarten Gemüthe hervorzulocken? Die Beantwortung dieser Frage kann uns nicht mehr schwer fallen, besonders wenn wir in Erwägung ziehen, daß — was Niemanden fremd sein kann -— die Wahrheiten unserer Religion durchaus historische seien, und man in einer Reihe von Thatsachen die Begründung und Verbreitung des Reiches Gottes auf Erden findet.—

Wenn wir unsere Kinder also mit den biblischen Ereignissen bekannt machen, so wird durch diese anmuthigen, wundersamen, einzig schönen Geschichten die reine Erkenntniß des Göttlichen vermittelt, ein erquickender und befruchtender Thau vom klaren Himmel dringt in die Kindesseele. Aber es wird ihm auch zugleich die Bedeutung Israels als Träger der reinen Gottesidee klar, und an den zahlreichen edlen Bildern, die ihm hier entgegentreten, rankt sich der national-gläubige Sinn des Kindes empor. Wie wird es von den Makkabäern begeistert, die ein kleines Häuflein, aus Liebe zu ihrer Nation und angestammten Religion eine solche todesverachtende Begeisterung besaßen, ein welteroberndes Heer siegreich zu bekämpfen! Sie und die vielen Märtyrer, welche in dieser Periode ihr Blut verspritzten, haben das Siegel auf die Göttlichkeit der Lehre gedrückt. Und vollends die Propheten, Patrioten vom reinsten Wasser, welche stets auf der Warte standen, auf daß der Gottesglaube immerdar in Israel in hellem Glanze strahle, diese Pfleger des reinsten nationalen Sinnes mit ihrer gottbegeisterten Sprache werden und müßen im jugendlichen Herzen jene heiße, unauslöschliche Liebe zu seiner Nation hervorrufen. —

Doch wird diese Wirkung nur dann hervorgebracht werden, wenn die Worte rein, wie sie aus dem Munde des Redners geflossen, also in ihrer Ursprache überliefert werden. Auch werden die Ideen über die Religion dem Kinde reiner zugeführt, wenn das Wort in seiner Ursprünglichkeit gegeben wird. Eine neue Aufgabe der jüdischen Volksschule wird es also sein, in möglichst kurzer Zeit das Verständniß der heiligen Sprache anzubahnen. Die Frage, ob dieses auch möglich sei, ist ganz belanglos, da die Frage der Möglichkeit eine Frage der Methodik ist, das Nothwendige aber möglich sein muß.— Zur Kräftigung des national-religiösen Sinnes wird der Lehrer ferner mit Hinweis auf hervorragende Männer der Gegenwart wie auch der Vergangenheit die Stammestugenden seines Volkes zur Anschauung bringen und zur Nachahmung aneifern, als da sind: Das Kämpfen und Ringen für Wahrheit und Freiheit, Einfachheit und Reinheit der Sitten, unermüdeter Fleiß und Thatkraft.

Doch muß ich noch eines wichtigen Factors gedenken, ohne welchen alles Wissen taubes Erz und das Wort eine hohlklingende Schelle wäre, nämlich des Beispieles des Lehrers und der eigenen Begeisterung, wie auch des daraus fließenden begeisternden und hebenden Vortrages. —

Die Anforderungen, die für uns daraus resultiren, wären etwa folgende: Befreiung von der Bevormundung der geistlichen Behörde einer andern Confession, eigene Lehrerbildungsanstalten, Lesebücher für die Volksschule, im Geiste des wahren Judenthums abgefasst, und endlich eine achtbare gesetzlich gesicherte Sellung des Lehrers.

B. Löwi,
geprüfter Hauptschullehrer.

Locale und auswärtige Neuigkeiten.

Prag. Wenn wir unser gegenwärtiges Blatt schließen, ist auch die Repräsentantenwahl der hiesigen isr. Cultusgemeinde geschlossen. Wir haben es nicht versucht auf die Wahl irgend einen Einfluß zu nehmen, da wir uns nicht der Täuschung hingegeben haben, durch unser Wort auch Einfluß nehmen zu können, wie wir überhaupt glauben, daß wie allenthalben, wo eine sogenannte „freie Wahl" stattfindet, ganz andere Kräfte ins Feld geführt werden, um „seine Leute" durchzusetzen; aber denen, die nun gewählt worden sind, und Väter der Gemeinde sein sollen, möchten wir gerne die Wichtigkeit der Stellung, die sie nun einnehmen, ans Herz legen, möchten ihnen sagen daß, wie sie in dieser neuen Stellung sich benehmen werden, die Kritik nicht ausbleiben, und sie es allen Parteien nie recht machen werden, doch mögen sie trachten sich selbst und ihrem Gewissen, der guten Sache, dem Gemeindewohl und der Religion der Väter in jeder Beziehung Rechnung zu tragen. Wollen ihnen den Ausspruch unserer Weisen ins Gedächtniß rufen: כל העוסקי׳ עם הצבור וכו׳ Denen, welche die Wiederwahl getroffen und die hierin nur ein Vertrauensvotum ihrer Wähler erblicken können, diesen haben wir nur

zu sagen ihren Eifer nicht erkalten zu lassen und die neuen, gewiß zeitgemäßen Kräfte, die in den Verein eingetreten sind, collegial unter sich aufzunehmen, um einen Körper zu bilden, der auch achtunggebietend dasteht, wie es dem Vorstande der hervorragenden Muttergemeinde Prags geziemt. Denen, die aus der Vertretung geschieden sind, wollen wir unsern Dank für ihr bisheriges Wirken, für ihre gebrachten Opfer nicht vorenthalten.

* Aus Wien ist uns das neue Journal „Wiener Geschichten" zugekommen. Eigenthümer und Herausgeber: O. F. Berg, Redacteur des „Kikeriki", und wir können nicht umhin dies ebenso inhaltreiche als picante Blatt unsern Lesern anzuempfehlen. Man sieht es dem Tageblatte an, wes Geistes Kind es ist, und wird es gewiß nicht minder als sein älterer Bruder in der Gunst des Publicums sich festzusetzen wissen. Es bringt das Neueste von den Weltbegebenheiten in gedrängtester Kürze mit launigen Nebenbemerkungen, die wenn nicht weitschweifig, doch Alles sagen, was Leitartikel mit vielen Worten sagen können. Alle Um- und Zustände Wiens, der Stadt wie der Vorstädte, sind kurz, prägnant und scharf gezeichnet. — Doch wozu viele Worte; das Werk lobt den Meister und mittelbar sich selbst. Illustrationen geben dem Blatte ein weiteres Interesse.

* In Paris starb vor Kurzem der bekannte Professor Ollendorf, dessen Methode in den Sprachunterricht einen neuen Gang gebracht. — Wer kennt die Ollendorf'schen Sprachbücher nicht? In unserer „Deborah" werden wir die Biographie dieses Mannes, der ein Jude war, bringen.

* Am 14. d. fand im Sitzungssaale der Beerdigungsbrüderschaft die Generalversammlung der Brüderschaft für Krankenpflege (Derech Jeschara und Maskil el Dol) statt, und ist da der Bericht und die Rechnungsvorlage des Rechnungsausweises pr. 1863—1864 verlesen worden und haben diese allgemein zufriedengestellt, so daß bei der vorzunehmenden Wahl des Vorstandes der alte Körper wiedergewählt würde, und zwar: Herr Leopold Gitschin, Med. Dr. und Stadtverordneter als Director, Herr Jacob Neustadtl Med. und Chirg. Dr als Cassier, Herr Carl Gottlieb Bondy, Stadtrath 2c. Vorsteher, ferner die Herren Seligmann Duschenes, Moses Edler v. Hönigsberg, Jacob Rosenberg, Marcus Teller, Med. Dr., und David Zappert.

* An Juden befinden sich: In Victoria (Australien) 5903; in den russischen Ostseeprovinzen 304'8: in Brünn 6000; in Rom 4490; in Leipzig 1021; in Italien 40000; in Triest 5000; in Livorno 4340; in Venedig 2500; Florenz, Turin, Mantua und Modena je zu 2000; in Ferara 1600; in Ancona 1500; Verona 1400; Alessandria und Pisa zu 800; Casale 700; Bologna 650; Vercelli 600; Neapel 350; Parma 280; Genua 250.

* Der Wahlspruch „Mit vereinten Kräften" hat wieder im gedeihlichen Zusammenwirken zweier sonst verschiedennamiger, wenn auch gleichen Zweck verfolgender Vereine sich bewährt, indem ein uns vorliegender Ausweis der Einnahmen und Ausgaben nebst Uebersicht des Vermögensstandes des israelitischen Krankenpflegevereines Derech jescharah und Maskil el dol in den Jahren 1863 und 1864 die erfreulichsten Resultate desselben, als ein gekräftigter Körper wirkend, darstellt. — Durch ernstes und thätiges Bestreben des Vereinsvorstandes und die Opferwilligkeit der Mitglieder hat das Vereinsvermögen die Höhe von 15338 fl. 71 kr. erreicht. Spenden sind ausgewiesen: Sr. Em. Herr Cardinal Erzbischof von Schwarzenberg mit jährlichem Beitrag zu 100—200 fl; Hr. Carl Gottlieb Bondy 100 fl.; H. S. Kohn 6 fl. 47 kr; Frau Rosa Edle von Portheim 100 fl.; Fr. Franciska Rosenberg 89 fl. 50 kr. Hr. J. Rosenberg 75 fl.; Frau Caroline Schwab 20 fl.; Hr. E. Sobotka 3 fl. 32 kr. Hr. Thorsch. Ephraim 20 fl.; Hr. Thorsch Philipp 300 fl.; Hr. J. G. Wehli 10 fl. — in den 2 Jahren die Summe von 924 fl. 29 kr. — Der Verein Derech jescharah hat in den beiden Jahren 81 und der Verein Maskil el dol 34 Mitglieder in Krankheitsfällen unterstützt. — Der Rechnungsbericht enthält auf der letzten Seite auch ein Verzeichnuß der verstorbenen Vereinsmitglieder und deren Sterbetag in beiden Zeitrechnungsarten aus den Jahren 1862 und 64.— Es ist dies der erste derartige Bericht dieses Vereines, und hoffen wir, daß das Ergebniß desselben ebenso allgemein befriedigend sein wird, als er geeignet sein dürfte, diesem Vereine recht viele neue Mitglieder zuzuführen, einem Vereine, der zugleich für Körper und Seele seiner Glieder sorgt.

Lemberg. Hier erscheint seit Kurzem eine neue hebräische Zeitschrift „Ibri Anochi" unter der Redaction des Herrn Baruch Werber aus Brodi. Jedenfalls ist das Auftauchen so vieler Zeitschriften in hebräischer Sprache ein Beweis, daß die jüdische Literatur sich guter Pflege erfreut. Möge die neue Zeitschrift ihrem Titel Ehre machen und ihm stets vollkommen entsprechen!

Frankfurt a. M. Bei den jüngsten Wahlen zum Colleg der ständigen Bürgerrepräsentation wurden unter Andern auch zwei Israeliten (die ersten, die jemals in das Colleg gelangten) gewählt. Es sind die Herren Rütten und Dr. Neukirch.

Ballenstedt, 1. März. (Privatmith.) In vergangener Woche ist hier ein 31jähriger Mann aus Calbe a/Milde von der evangelischen Religion zum Judenthume übergetreten. Der besagte junge Mann wandte sich behufs seiner Aufnahme in das Judenthum an den hiesigen Religionslehrer, Herr Elkeles und erklärte demselben, daß er sich mit der Wichtigkeit und mit den Pflichten des israelitischen Glaubens bekannt gemacht habe und aus vollkommener Ueberzeugung zum Judenthume übergehen wolle. Es wurde in Folge dessen ein Dreimänner-Gericht gebildet, und nachdem er auch vor diesem seinen unerschütterlichen Entschluß, in das Judenthum eintreten zu wollen, ausgesprochen hatte und nochmals auf die Wichtigkeit der jüdischen Religion aufmerksam gemacht wurde, wurde der rituelle Act der Beschneidung durch Herrn Elkeles, welcher zugleich Mohel ist, in höchst geschickter Weise an ihm vollzogen.

Kopenhagen, Anfangs Jar. (Privatmitth.) Hier in der Hauptstadt Dänemarks bewegt sich das jüdische Leben ganz ohne Anspruch auf öffentliche Anerkennung; nichtsdestoweniger entfaltet es sich nach allen Seiten hin in einer Weise, die allen Anforderungen an eine jüdische Gemeinde — und diese sind in neuester Zeit so relativ und elastisch, daß es wohl schwer sein dürfte, sie in ein universelles Ganze zu fassen — gerecht zu werden bestrebt. Von den 8263 „Anhängern Moses", wie die officielle Sprache die Juden nennt, die in unserem Königreiche leben, kommen circa 3000 auf seine Metropole, und unter diesen sind alle Fractionen, in die das Lager Israels getheilt, vertreten. Im Allgemeinen herrscht Wohlstand, wenn auch nicht immenser Reichthum, in hiesiger Gemeinde, beträchtliche Factoren, die keine Gelegenheit verabsäumen, sie zur Geltung zu bringen. — Ueber die Stellung des Judenthums dem Staate gegenüber sind von unserem Königreiche bereits mehrfache Facta migetheilt worden, die erkennen lassen, daß in demselben der Jude auch als Mensch lebt und geschätzt wird. Die Folgen des vorjährigen Krieges lassen jetzt in den Herzogthümern auch auf jüdisch religiösem Gebiete ihre Spuren merkbar hervortreten. Viele Gemeinden derselben besitzen jetzt auch nicht einmal einen Lehrer und werden solche und noch andere religiöse Institutionen auch noch so lange entbehren müssen, bis die Annexion (?) zu einem der deutschen Staaten entschieden sein wird. Wie es von unserer Regierung bekannt ist, daß sie in jeder Hinsicht den Interessen des Judenthums gerecht zu werden sich bestrebt, so können wir es hier auch nur anerkennen, daß sie, als noch Schleswig-Holstein unter dänischer Oberhoheit stand, Alles aufgeboten, die Lage der dortigen Israeliten zu heben und zu verbessern.

Paris. Das geistliche Oberhaupt des französischen Judenthums Herr Rabbiner Ullmann, Großrabbi des Central-

consistoriums ist m 5. Mai l. J. Nachts 2 Uhr mit Tod abgegangen. — Wir werden nächstens seine Biographie zu bringen in der Lage sein.

Marokko. Der „Temps" hat traurige Nachrichten aus Marokko erhalten. Am 2. April wurden die zwölf Chefs der jüdischen Gemeinde von Tetuan verhaftet und in Ketten gelegt. Diese Maßregel war in Folge eines Befehles des Kaisers ergriffen worden, der darüber wüthend war, daß sie die Bezahlung einer Wache am Eingange des jüdischen Viertels verweigert hatten. Die Consule reclamirten sofort die Juden, welche unter ihrem resp. Schutze stehen. Der Pascha gab sie auch frei. Die übrigen sollten aber zum Kaiser nach Mequinez gesandt werden, wo sie gewisser Tod erwartete. Die Consule erhielten jedoch Aufschub, und in Folge von Vorstellungen, die sie an den Minister des Aeußern richteten, wurden die verhafteten Juden ihrer Fesseln entledigt und dürfen provisorisch in Tetuan bleiben. Man hofft, daß sie ihre definitive Freiheit erlangen werden. Die Zeitungen bringen hierüber Folgendes: „Die Consuln erlangten durch ihre Vorstellungen einen Aufschub der Abreise, bis sie an ihre diplomatischen Chefs in Tanger referirt hätten. Diese letzteren richteten zusammen ein Memorandum an den maurischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin sie gegen die Maßregeln protestiren, die dem Firman so ganz entgegengesetzt sind, den der Kaiser im vorigen Jahre Sir Mosis Montefiore überlieferte, und der den Juden Sicherheit, Schutz und geregelte Justiz versprach, und vor Allem gegen die barbarische Behandlung von Männern, deren angebliche Beleidigung nur der Vorwand für eine Verfolgung war, welche, indem sie die Häupter der Gemeinde traf, alle Juden bedrohte. Ihre Dazwischenkunft war nicht ohne Wirkung. Es wurden Befehle gegeben, die Gefangenen von ihren Ketten zu befreien und sie vorläufig in Tetuan zu lassen. Man hofft, daß die großmüthige Beschützung der Gefangenen seitens der auswärtigen Diplomaten zu einer völligen Freilassung führen und so eine neue Verletzung der Gesetze der Menschlichkeit und Gerechtigkeit verhüten wird.

Mexico. Ein Decret des Kaisers Maximilian vom 26. Februar d. J. bestimmt, daß zwar die katholische Religion Staatsreligion sei, daß jedoch alle Glaubensbekenntnisse, die der Sittlichkeit nicht entgegen sind, vollständige Toleranz finden, und daß ihnen die öffentliche Ausübung ihres Cultus gestattet sein soll. — Bisher war es unsern Glaubensgenossen nicht gestattet, in Mexico zu wohnen oder doch ihre Religion daselbst öffentlich zu bekennen. (Nach dem „Univ. isr.")

* Das mexicanische Episkopat hat einen Protest gegen die Anordnungen des Kaisers Maximilan erlassen, in welchem es auch heißt: „In Betreff der religiösen Toleranz sehen wir nichts, was eine solche, wir wollen nicht sagen dringend, sondern selbst entschuldbar erscheinen ließe. Mexiko ist ein ausschließlich katholisches Volk und sein Abscheu gegen die Herrschaft der Toleranz hat sich zu jeder Zeit aufs nachdrücklichste kund gethan." — Hinsichtlich früherer Zeiten mögen die Hrn. Bischöfe Recht haben. Aber auch der Geist der Völker ändert sich, und daß die Bischöfe zu solchem Proteste ihre Zuflucht nehmen müssen, ist eben ein Beweis hierfür.

(Eingesendet.)

Oeffentlicher Dank.

Sr. Wohlgeboren dem Herrn Joachim Taussig, Schul- und Cultusvorsteher zu Soborten bei Teplitz, so wie denjenigen Herren Ausschußmännern, welche bei meiner Ankunft in Teplitz mir zur Ehre sich präsentirten und mir auch die Schuljugend entgegenkommen ließen unter der Leitung des würdigen Lehrers Herrn S. Schack aus Teplitz. Ich sage hiefür mit Diesem meinen tiefgefühlten vielfachen und wärmsten Dank.

Soborten, den 11. Mai 1865.

Josef Klieneberger. — Rabbiner.

Concurs.

Am 1. October d. J. wird in der hiesigen Gemeinde:

1. Die Stelle eines geprüften deutschen Lehrers und musikalisch gebildeten Cantors,
2. die Stelle eines Lehrers der böhmischen und deutschen Sprache vacant.

Von Candidaten der erstern wird verlangt, daß er geeignete musikalische Kenntnisse besitze, um einen Chor selbstständig leiten und dirigiren zu können, und wird derjenige, welcher den hebräischen Unterricht zu ertheilen fähig, bevorzugt. Gehalt 600 fl.

Bewerber der zweiten müssen die Fähigkeiten besitzen, den böhmischen und deutschen Unterricht zu ertheilen.

Gründlich musikalisch gebildete Individuen werden bevorzugt.

Gehalt 400 fl., und könnte das Einkommen durch Musikunterricht bedeutend erhöht werden.

Hierauf Reflectirende wollen sich in francirten Briefen an den unterzeichneten Vorstand bis Ende August d. J. wenden, und Zeugnisse über ihre bisherige Wirksamkeit einsenden.

Goltsch-Jenikau, den 15. Mai 1865.

Der israelitische Cultus-Vorstand.

Concurs.

Der gefertigte Cultus-Vorstand beabsichtigt sogleich die Stelle eines חזן der zugleich קורא & שוחט sein muß, hierselbst zu besetzen. Derselbe muß musikalische Bildung haben, einen Chor zu leiten verstehen, und einen moralischen Lebenswandel führen, Gehalt ist nebst freier Wohnung, und der שחיטה welche ein Einkommen von circa 300 fl. abwirft noch 100 fl. ö. W. nebst den üblichen Emolumenten, Bewerber um diese Stelle wollen ihre Zeugnisse baldigst einsenden, oder sich persönlich hierher verfügen.

Reisekosten werden nur demjenigen vergütet, welcher acceptirt werden wird.

Postelberg, den 14. April.

Simon Glaser,
Marcus Dacher,
Em. Pollak.

Concurs.

Der gefertigte Vorstand der Cultus-Gemeinde Postelberg beabsichtigt die vacant gewordene Stelle eines Rabbiners, zugleich Oberlehrer, der philosophische Studien mit gutem Erfolg absolvirt, und auch mit התרת הוראה versehen ist anzustellen.

Fixer Gehalt ist 500 fl. ö. W. nebst freier Wohnung, und den üblichen Emolumenten. Diese Stelle kann von den Bewerbern gleich angetreten werden. Bewerber um diesen Posten wollen ihre Zeugnisse an gefertigten Vorstand baldigst einsenden, oder sich persönlich hierher verfügen. Reisekosten werden nur demjenigen vergütet, welcher acceptirt werden wird.

Postelberg, den 14. April 1865.

Simon Glaser,
Marcus Dacher,
Em. Pollak.

Druck von Anton Renn in Prag.